

in gewisser Richtung (von vorn her) am besten sichtbar. Die Unterseite des Hinterleibes ist glänzend schwarz. Die Beine sind gelblichweiss; vor der Spitze aller Schenkel befindet sich ein bräunlicher Ring. Die Flügel sind nach dem Vorderrande (Aussenrand bei Wiedemann) bräunlichschwarz gefärbt; gegen die Spitze zu und in den Hinterrandzellen wird diese Färbung verwaschen. Die erste Hälfte der Discoidalzelle, die zweite Basalzelle, die Analzelle und der Flügellappen sind glashell. Die dritte Längsader ist gegabelt. Aus der Discoidalzelle entspringen 3 Adern. Schwinger weiss. Länge 7 mm. Von Guinea und aus Gabun (Afrika) in meiner Sammlung.

Ueber einen neuen Beitrag zur Systematik der Geotrupini.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

Herr Georg Jakobsohn lieferte in den Horae Ent. Ross. 1892, pag. 245—257, einen „Beitrag zur Systematik der Geotrupini“.

Derselbe theilt die alte Gattung *Geotrupes* in 5 selbständige Gattungen: *Geotrypes*, *Phelotrypes*, *Enoplotrypes*, *Ceratophyus* und *Thorectes*. Dazu werden im Texte ganz gute Details im Holzschnitte beigegeben.

Da ich gerade über denselben Gegenstand studirte, so war mir die Arbeit des Herrn Jakobsohn, von der ich mir viel Gutes versprach, hochwillkommen. Leider hat dieselbe meinen Erwartungen nicht entsprochen. Weil Herr J. gerade seine Arbeit, wie er ausdrücklich bemerkte, geschrieben hat, um die Bestimmung der Gattungen zu erleichtern, so wird man erwarten, dass in derselben neue Gedanken und wichtige Unterschiede angeführt erscheinen, welche voraussetzen lassen, dass sie brauchbarer sein werde, als die vorhandene alte, von Jekel. Nach solchen neuen Merkmalen habe ich aber in der ganzen Arbeit vergebens gesucht: nicht eine einzige Angabe von Wichtigkeit habe ich in derselben vorgefunden, welche der Verfasser nicht aus Jekel's Arbeit und den bekannten Angaben anderer Autoren entnommen hätte. Der ganze „Beitrag zur Systematik“ ist nichts anderes, als der Abklatsch aus Jekel's bekannter Revision mit einigen Verstellungen und Versetzungen von Subgenera oder namenlosen Artengruppen. an Stellen, wo sie nicht hingehören

und wo sie förmlich nach Hilfe schreien, fortgenommen zu werden, um wieder an ihren natürlichen, ihnen von Erichson-Jekel angewiesenen Platz gelangen zu können.

Den Mangel eigener Forschungsergebnisse deckt der Verfasser gleich im Anfange seiner Vorrede in folgender Weise: „Die vorliegende Arbeit hat den Zweck, die Bestimmung der Gruppen des Genus *Geotrypes* Latr. zu erleichtern, da die gleiche Jekel'sche Tabelle viele Hauptmerkmale, wenn nicht übersieht, so doch scheinbar ihnen wenig Bedeutung gibt, was sehr viele Fehler bei der Beschreibung neuer Arten nach sich gezogen hat.“ — Hier gestatte ich mir aber Herrn Jakobsohn zu fragen, wo jene Hauptmerkmale in seiner Arbeit enthalten sind, die Herr Jekel in seiner ausgezeichneten, sehr fleissigen *Geotrupes*-Monographie übersehen hätte? Wie hingegen die Merkmale in Beleuchtung des Herrn Jakobsohn aussehen, wird die nachfolgende Besprechung ausweisen. An die Spitze der Geotrupinengenera wird die Gattung *Geotrypes* gestellt, enthaltend die ungehörnten, geflügelten Arten; dann die *Phelotrypes*, welche mit den vorigen in ungemein naher und darum nicht generisch verschiedener Beziehung stehen; dann folgen die *Enoplotrypes*, welche eine ähnliche Bewaffnung des Kopfes und Halsschildes zeigen wie die nun folgenden *Ceratophyus* und wohl zu denselben zu ziehen sind; endlich folgt als letzte, 5., die Gattung *Thorectes*, welche früher eine sehr homogene Gattung war, heute aber nach Jakobsohn Arten enthält, die zum Theile gehört und ungehörnt, gefurcht und fast glatt sind, dann Arten mit einfacher freier Fühlerkeule, dann aber auch Arten, deren Mittelglied der Keule von den umgebenden Gliedern umschlossen wird. Die Originalität des H. Jakobsohn hat sich innerhalb dieser letzteren Gattung entfaltet; die ersten Gattungen hat derselbe nur so zu stellen gesucht, dass möglichst das Fremdartige recht nahe kommt und das Verwandte von einander geschieden wird; bei der letzten Gattung jedoch erscheint die natürlichere Classification, von welcher derselbe im weiteren Verlaufe seiner Vorrede spricht, in drastischer Weise zur Anschauung gebracht: da befinden sich alle Vertreter der vorhergehenden Gattungsgruppen, mit allen ihren abweichenden Körperformen, differirenden Sculpturtypen und fremdartigen Eigenthümlichkeiten in harmonischer Einheit beisammen und bewundern den Scharfsinn des neuen Autors, der sie einzig

und allein wegen ihrer Flügellosigkeit zu dieser bunten Gesellschaft verurtheilt hatte.

Wie wenig der gegenwärtige Nestor der französischen Entomologen, Leon Fairmaire, und wie wenig erst ich selbst nach einer 25jährigen entomologischen Thätigkeit verstehe, ist uns beiden nun klar geworden; welche Stümper müssen wir in den Augen des sich so gross fühlenden Herrn G. Jakobson sein, und wie sehr mag er unsere Unwissenheit bemitleiden, wenn er durch unsere Fehler und Irrthümer über *Geotrupes*-Arten veranlasst wurde, diese neue Systematik zu schreiben, damit andere Autoren von ähnlichem Missgeschicke bewahrt bleiben!

Ehe ich speciell auf die 2 mir vorgeworfenen angeblichen Fehler zu sprechen komme, muss ich früher betonen, dass Herr Jakobson bei den *geotrupes*artigen Coleopteren nur auf ein Merkmal schwört, und das ist der Umstand, ob die Flügeldecken verwachsen sind oder nicht; mögen die Arten aussehen wie sie wollen, haben sie aber verkümmerte Unterflügel, so gehören sie zu *Thorectes* und auf diese kurze und geistreiche Weise ist sein neues, natürlicheres System entstanden, das sich in der Gattung *Thorectes* concentrirt hat und hier von Jedermann, der daran zweifeln wollte, bewundert werden kann.

Eine zweite, sehr bekannte Eigenthümlichkeit der Gattung *Thorectes*, die Herr Jakobson mit acceptirt, ist die Form der Fühlerkeule. Diese soll hier überall frei — d. h. die 3 Blätter derselben sollen der ganzen Länge und Breite nach aus gleichen Theilen gebildet sein. Entgegen der Ansicht des Herrn Autors trifft aber dieser Umstand nicht zu bei seinen Arten des Subgenus *Lethrotrypes*, die bei ihm eine Section der *Thorectes* bilden; hier ist allemal das 3. Glied der Fühlerkeule auf der Hinterseite von den umgebenden eingeschlossen. Aber von diesen 2 Arten seiner *Thorectes*-Section hat die eine (*inermis*) verwachsene Flügeldecken, die andere (*Fausti*) aber Flügeldecken und Flügel, welche vollkommen denjenigen von *Geotr. purpureus* entsprechen, daher sie sicher gar nicht zu seiner bunten Gattung *Thorectes* gehört, sondern eine ganz normale Art der Untergattung *Trypocopris* Motsch. darstellt.

Nehmen wir nun an, der Verfasser hat meinen *Geotrupes Fausti* nicht gekannt und seine falsche Folgerung wäre diesem Umstande zuzuschreiben. Dagegen ist ihm *Geotrupes inermis* Mén..

welcher in den Sammlungen zahlreich verbreitet erscheint, sicher vorgelegen. Dieser Käfer hat aber nicht, wie er es nach Jakobson soll, eine freie, sondern eine wie oben beschriebene Fühlerkeule; er kann demnach, selbst nach Jakobson'scher Definition, nicht zu *Thorectes* gehören, wo er in dessen verbessertem Systeme friedlich haust und hier dessen in Agonie befindliche neue Untergattung *Lethrotypes* bildet. Die Art wird aber ein besseres Jenseits im alten Subgenus *Trypocoprís* Motsch. finden, wo sie ihre zahlreichen, geflügelten Blutsverwandten begrüßen kann.

Die zweite Untergattung, die Herr Jakobson überhaupt und speciell in seiner Gattung *Thorectes* geschaffen hat (*Mesotrypes*), ist auf *G. lateridens* Guer. gegründet. Wer je in der Lage war, die *Minotaurus*-Arten: *Typhoeus*, *fossor* und *lateridens* zu sehen und zu kennen, deren ♂ durch Halsschildhörner, deren ♀ durch Halsschildleisten paradiren und deren ♀ schwer zu unterscheiden sind, der wird sicher keine Ahnung davon gehabt haben, dass sich Jemand finden könnte, diese Arten zu theilen. Die *Minotaurus* haben enorm viel Eigenthümliches; ihre Körperform und ihre grossen Geschlechtsdifferenzen sind so anfällig, dass sie jedes Kind leicht auffasst und als zusammengehörig finden muss. Trotzdem entriss Herr Jakobson einen dieser homogenen Gattungsvertreter (*lateridens*) mit kühner Hand und übersetzte ihn, den gehörnten und gefurchten Racker, unter die runden, simplen *Thorectes*, und da er hier wie ein Ochs zwischen gewöhnlichen Schafen, also recht fremdartig aussah, so gab ihm der Verbesserer unseres Geotrupiden-Systems auch einen besonderen Namen: *Mesotrypes*, den er natürlich in seiner früheren, natürlichen Gesellschaft nicht nöthig hatte.

Das sind die abschreckenden Resultate einer Arbeit, bei der man einseitig ein Merkmal überschätzt. Wie Herr Jakobson die Früchte seiner Mühen überblickte, so musste er doch finden, dass seine Gattung *Thorectes* eine sehr bunte Zusammensetzung zeigt: hier *Minotaurus lateridens* mit seinen Halsschildhörnern, dort die langhalsigen bewaffneten *Chelotrupes*-Arten, da wieder die *Odontotrupes* mit ihren zahlreichen Schienenleisten und anderen der Gattung *Phelotrupes* eigenthümlichen Eigenheiten, endlich die alten runden, simplen *Thorectes* selbst. Das Alles muss doch selbst dem Laien als unnatürlich in's Auge springen! Wenn H. Jakobson bei einem solchen Ueberblicke dieser Gedanke gekommen wäre, wie er sich Jedermann aufdrängen

muss, so hätte er naturgemäss folgern müssen, dass die ver-
wachsenen Flügeldecken, oder der ganze oder theilweise Mangel
der Unterflügel hier nicht den systematischen Werth haben
können, den er dieser Eigenschaft zumuthete, dass vielmehr
flügellose Artenvertreter in allen *Geotrupes*-Gattungen vorhanden
sind; dass ferner bei der alten Gattung *Thorectes* die flügellosen
Arten die Regel und bei den anderen Gattungen die Ausnahme
bilden.

Bei natürlichen systematischen Reihen entscheidet nicht
ein Merkmal allein, sondern eine Summe von Eigenthümlich-
keiten. Ein Merkmal kann sich innerhalb einzelner Gruppen
als sehr prägnant und wichtig erweisen, in weiteren Theilen
aber abschwächen und anderen Platz machen. Aus diesem Grunde
muss es als ganz verfehlt bezeichnet werden, dass Herr Jakobson
diese elementare Regel nicht erkannte und die ungeflügelten
Arten aller *Geotrupes*-Gattungen, ohne Rücksicht auf ihre Form
und natürliche Verwandtschaft, aus ihrem Gattungsgefüge heraus-
warf und sie der homogenen Gattung *Thorectes* aufocroyirte,
die sich nun bei ihm als ein scheckiges Magazin fremdartiger
Formen darstellt, zum abschreckenden Beispiele für den System-
tiker!

Und nun komme ich zu den Vorwürfen zurück, welche der
Verfasser in seiner Vorrede an meine Adresse gerichtet hat, in-
dem er pag. 245 sagt: „Als ein anderes Beispiel können die 3
in Hor. Soc. Ent. Ross., XXI, pag. 221—230 von Herrn Reitter
beschriebenen *Geotrupes castanipennis*, *Roborowskyi* und *Semenowi*
gelten. Bei den 2 letzten Arten übersieht Herr Reitter dasselbe
Merkmal, wie Herr Fairmaire, nämlich „elytres soudées“ und
kommt deshalb auf die Gruppe *Phelotrupes*, was bei einer ober-
flächlichen Bestimmung möglich ist, denn in der Bestimmungs-
tabelle erwähnt Herr Jekel dieses Merkmal ganz zuletzt.“ Dann
weiter: „Was den *G. castanipennis* anbelangt, so kann ich nicht
begreifen, was für Merkmale Herrn Reitter bewogen haben,
diese Art als *Anoplotrupes* Jekel zu bestimmen.“ — Bezüglich
G. castanipennis m. bemerke ich, dass ich ihn als *Anoplotrupes*
deshalb beschrieb, weil es eben ein *Anoplotrupes* Jek. ist, indem
er die wichtigsten Eigenthümlichkeiten dieser Untergattung an
sich aufweist, und dass ich die Verwunderung des Herrn
Jakobson unsoweniger begreife, da ich vor Beschreibung
dieser Art auch die Gattungsmerkmale im Allgemeinen und im

Hinblicke auf die beschriebene Art anführte, was ja sonst nicht Regel ist und deshalb zur Verwunderung kein Anlass war. Wo ich also da in der Placirung dieser Art einen Missgriff gemacht haben sollte, ersehe ich nicht aus seinen Anführungen; im Gegentheile: ich fand bei eingehenderem Studium meine Angaben neuerdings voll und ganz bestätigt, und wird diese Art, wohin sie auch gehört, von mir in meiner eben im Drucke befindlichen Revision der palaearktischen Coprophagen als *Anoplotrupes*-Art ausgewiesen. Herr Jakobsohn stellt sie unter die *Geotrupes* s. str., welche auch nach ihm 3 Querleisten auf den Hinterschienen besitzen sollen; meine Art hat aber deren nur 2 und gehört mithin auch heute noch zu *Anoplotrupes*, wohin ich sie schon bei ihrer ersten Beschreibung gestellt hatte, und unbegreiflich bleibt es mir ebenfalls, wie Herr J. mir hier einen Fehler zuschreiben konnte, den nicht ich, sondern er erst selbst begangen hat. Aber dieser Fall steht nicht vereinzelt da; auch *Geotrupes impressus* Gebler hat nur 2 Leisten auf den Hinterschienen und hat demnach nicht, wie Herr J. es thut, als echter *Geotrupes*, sondern als *Anoplotrupes* angeführt zu werden.

Herr Jakobsohn stellt die Untergattungen der *Geotrupes* in erster Linie nach sexuellen Merkmalen auf, nämlich nach der Zähnelung der Schenkel und Schienen, die sich bei kleinen ♂ abschwächt, in zweiter Linie nach der Zahl der Querleisten der Hinterschienen. Beide Merkmale lassen sich jedoch nicht combiniren, wie ich oben gezeigt habe, und das Hauptgewicht dabei auf ein sexuelles Merkmal zu legen, wo die Nothwendigkeit nicht vorliegt, ist daher in diesem Falle unpraktisch und verfehlt. Den *Geotrupes Roborowskyi* und *Semenowi* stellte ich zur Untergattung *Chelotrupes*, trotzdem diese 2 Arten nicht geflügelt sind, weil alle generischen Charaktere sie in diese Gruppe verweisen. Für mich lag eben kein Grund vor, sie wegen ihrer verwachsenen*) Flügeldecken subgenerisch abzutrennen, wie es Herr Fairmaire ein Jahr später that**), noch weniger aber

*) Verwachsen, im eigentlichen Sinne des Wortes, sind nicht einmal die Flügeldecken bei diesen Arten; ich besitze eine Anzahl des *G. Semenowi*, bei denen sie deutlich klaffen.

**) Herr Fairmaire gründete auf ähnliche Arten die Untergattung *Odontotrupes*, wegen der Höckerchen, welche sich auf der Stirn neben den

sie deswegen zu *Thorectes* zu bringen, womit sie keine sonstigen Affinitäten besitzen. Die beiden Arten sind hochalpine Bewohner aus dem obersten Quellgebiete des Gelben Flusses und ihre fehlenden oder verkümmerten Flügel erklärlich. Einen Fehler also habe ich bei deren Beschreibung, wie der Verfasser mir imputirt, nicht gemacht, sondern den geringen systematischen Werth der verkümmerten Flügel in diesem Falle ganz richtig erkannt. Einen Fehler in Bezug dieser 2 Arten hat erst Herr Jakobson selbst begangen, indem er auch diese wegen eines untergeordneten Merkmales, das auf eine zeitige Accommodation zurückzuführen ist, von ihren Verwandten entfernte und sie in sein schon skizzirtes *Thorectes*-Magazin gebracht hatte.

Wie ich nun gezeigt habe, sind die Unrichtigkeiten, welche der Verfasser der neuen *Geotrupes*-Studien mir zuschreibt, nicht vorhanden; ich kann eben nicht dafür, dass ein anderer Entomologe ein Merkmal für das wichtigste hält, das ich für nebensächlich ansah und dass sich demnach die daraus folgenden Schlüsse nicht decken. Einen wirklichen Missgriff beging ich aber an einer anderen Stelle, indem ich zu einer Zeit, wo ich mich mit *Geotrupes* noch nicht befasst habe, den *Geotrupes inermis* für einen *Thorectes* ansah und den *G. Fausti* auch als *Thorectes* beschrieb. Der Autor aber, der es sich zur Aufgabe gemacht, die *Geotrupes*-Genera wissenschaftlich, in natürlicher Weise darzustellen, hätte mir diesen Fehler nicht nachschreiben dürfen.

Wie der Verfasser der neuen *Geotrupiden*-Studie in der Vorrede hindentet, bedauere ich schliesslich unendlich mit Herrn L. Fairmaire die absichtslose und unschuldige Ursache derselben gewesen zu sein. Mit dieser Studie hat sich Herr Jakobson, dessen Dasein uns dadurch zum ersten Male offenbar wurde, als kühner Verbesserer unserer Systematik in der descriptiven Entomologie eingeführt, indem er uns 2 alten Forscher der Entomologie in seinem Beitrage zur Systematik der *Geotrupini* erst tüchtig abkanzelte und dann uns belehrend zeigte, wie man eine systematische Frage ihrer Lösung — nicht zuführen dürfe.

Augen befinden, die aber bei echten *Phelotrupes*, z. B. *laevistriatus*, *japonicus*, *orientalis* etc., ebenfalls nicht fehlen.